

Verantwortl. Redakteur: N. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: N. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Beilagen oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 11. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:
Verschiedene Berichterstatter machen ein Geschätz, bald den einen, bald den anderen Minister für amtsmilde zu erklären, ohne daß der geringste Anlaß hierfür vorläge. Der Korrespondent eines süddeutschen Blattes, der die Kunst, den Ministern den Puls zu fühlen, ohne mit ihnen in Berührung zu kommen, zu einer erstaunlichen Höhe entwickelt hat und dessen „Kritik“ Prophezeiungen sich noch niemals bewahrheitet haben, läßt neuerdings den Kultusminister Dr. Voss sich nicht mehr wohl an seinem Plaze fühlen. Hiervon ist außerhalb der allernächsten Umgebung des betreffenden Korrespondenten durchaus nichts bekannt.

Das Publikum, soweit es ernsthaft ist, kommt nachgerade selbstverständlich dahin, von Allem, was in die Richtung der charakteristischen Meldungen fällt, nichts mehr zu glauben. Es ist ihm gleichgültig, welcher Minister gerade an der Reihe ist, für amtsmilde erklärt zu werden; wahr ist es ja doch nicht.

— Herr v. Vennigsen, wieder genesen, ist gestern Abend zu den Sitzungen des Reichstages wieder hier eingetroffen.

— Dem Bundesrat ist, wie bereits gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen zugegangen. Das Gesetz, welches 24 Paragraphen enthält, soll bereits am 1. Oktober 1893 in Kraft treten. In der Begründung zur Vorlage wird u. A. gesagt: Gegenüber den früheren Vorschriften einzelner Landesgesetze über den Schutz der Warenbezeichnungen und gegenüber der Bestimmung des § 287 des Strafgesetzbuchs, welche die falsche Bezeichnung von Waren mit fremden Namen oder Firmen unter Straferhebung verbot, hatte sich das Markenrechtsgesetz von 1874 die Aufgabe gestellt, den Markenschutz in der Anwendung sowohl auf geistliche Zeichen, als auch auf Namen und Firmen für das Reichsgebiet einheitlich und erschöpfend zu regeln. Die Gesamtzahl der Eintragungen bis Ende 1891 ist annähernd 20 000, wovon etwa 3000, also fast der fünfte Teil, auf Ausländer entfallen. An der Bemerkung des Zeichenrechtes ist am meisten beteiligt das Nahrungsmittelgewerbe mit etwa dem dritten Teil aller Zeichen; ihm folgt die Metallindustrie mit etwa dem sechsten Teil, die Textilindustrie mit etwa dem achten Teil der Zeichen. Nichtsdestoweniger sind während der fast achtzehnjährigen Geltung des Gesetzes im System des Markenrechts, wie auch in Einzelbestimmungen Mängel hervorgerufen. In erster Linie wird für die Warenzeichen eine Zentralisierung der Verwaltung gewünscht, wie solche in der überwiegenden Mehrzahl der auswärtigen Gesetzgebungen zur Durchführung gelangt ist. Man wird jetzt dem Drängen der beteiligten Kreise nun so oder so entgegen kommen, als jetzt das Patentamt in der ihm durch das Gesetz vom 7. April 1891 gegebenen Organisation die geeignete Grundlage bietet, um ähnliche Einrichtungen zu schaffen, wie solche in auswärtigen Staaten sich bewährt haben.

— Sodann ist das auf dem System der reinen Anmeldung beruhende Verfahren zur Erlangung des Zeichenrechtes Gegenstand vielfeltiger Beschwerden geworden. — Eine weitere Beschwerde richtet sich gegen die Umschließung der Wörter ohne ihre Verbindung mit einem figürlichen Zeichen von dem geistlichen Schutz. — Auch der Rechtschutz gegen die Nachahmung von Warenzeichen ist in manchen Beziehungen als ungenügend bemängelt worden. Außerdem soll aber auch allen denjenigen charakteristischen Bezeichnungen der Waren Schutz gewährt werden, welche, ohne in den Bereich der eigentlichen Marken zu fallen, doch ähnliche Zwecke wie diese verfolgen, indem sie rasch und leicht selbst den zur Beurteilung der Waare im Uebigen nicht befähigten oder auch den der Sprache des Landes nicht kundigen Abnehmer über Ursprung oder Beschaffenheit der Waare verweisen sollen. Der vorgelegte Gesetzentwurf greift also über den Rahmen des Markenrechtsgesetzes hinaus. Er ist bestimmt, an die Stelle des geltenden Gesetzes zu treten. Der Entwurf ist während seiner Vorbereitung mit einer Vermählung von Sachverständigen und Vertretern verschiedener Industriezweige einer eingehenden Beratung unterzogen, und sodann im August 1892 durch Veröffentlichung zur allgemeinen Kenntnis gebracht worden. Er hat in der damaligen Gestalt auch der Prüfung der Bundesregierungen unterlegen. Die in Folge dessen an die Reichsverwaltung gelangten Wünsche und Bedenken haben vor der Feststellung der gegenwärtigen Fassung eine sorgfältige Würdigung erfahren.

— Eine unserer ersten hiesigen Konfektionsfirmen kante vor Kurzem fünf Kisten Damenkonfektion nach England, die bei Ankunft seitens der englischen Zollbehörden beschlagnahmt wurden, weil sich das unerlässliche „Made in Germany“ zwar angegeben fand, nicht aber in der Waare, sondern am Fuße der Etiquettes gedruckt war. Die Absender waren durch diesen unerwarteten Vorgang natürlich auf peinliche Weise berührt, denn nicht nur der Verlust der ganzen etwa 5000 M. betragenden Sendung stand in Frage, sondern, was umgibt schlimmer war, dieselbe enthielt größtenteils Musterstücke, auf die hin erst das Geschäft für die bevorstehende Saison gemacht werden sollte; Ertrag zu schaffen war zwar möglich, es ging aber damit zu viel Zeit verloren, so war dem guten Rath theuer, einmal die Zufuhrwege der englischen Behörden sehr langwierig sind. Da verfiel der Senior des betroffenen Hauses auf die Idee, direkt bei unserem Handelsminister Herrn von Bismarck schriftlich vorstellend zu werden und seine Intervention zu erbitten unter dem besonders betonten Hinweis, daß ja wieder eine Defraudation nach irgend welche Benachteiligung der englischen Zollbehörden vorliegt. Dieser Schritt war von überraschendem Erfolge: schon nach acht Tagen lief vom deutschen Konsulat in London brieflich die Nachricht ein, daß die Retention der beschlagnahmten Waare, vier Kisten bereits freigegeben seien und die Auslieferung der fünften bevorstehe. In dem sehr verbindlichen Schreiben wird aber nachdrücklich empfohlen, in Zukunft die Zollvorschriften genau zu beachten, da man nicht immer auf einen derartigen Verlauf rechnen dürfe. So ist lediglich durch das Eingreifen des Handelsministers die Absenderfirma vor einem überaus großen Schaden bewahrt geblieben, und es verdient dankbare Anerkennung, daß im gegebenen Falle die Interessen des Handelsstandes bei unsern

Behörden auf eine so wirksame Schutznahme rechnen können.

Hamburg, 10. Februar. In Sachen der Geheimhaltung der Steuerlisten richteten hiesige Einwohner eine Eingabe an den Finanzminister, in welcher betont wird: „Gegenüber den klaren Bestimmungen des Gesetzes sind hierorts und, wie wir hören, auch in benachbarten Orten, zur größten Erbitterung der beteiligten Bürger die Ergebnisse der Selbstschauung zur öffentlichen Auslegung gekommen, ohne daß die zur Wahrung der Geheimsamkeit des Gesetzes und der Autorität des Staates bestimmten Behörden dagegen eingeschritten wären. Die Ziele und Bestimmungen der Gesetzgebung sind klar und bedürfen keiner Erklärung. Ein Mißverständnis der Gesetzesvorschriften ist nicht anzunehmen. Ausdrücklich erklären wir nun, daß wir das uns durch das neue Gesetz gewährte Recht der Geheimhaltung unserer Steuererklärungen voll beanspruchen und nicht darauf verzichten. Sodann erklären wir als künftige preussische Bürger, daß wir die strenge Beobachtung der Vorschriften des neuen Einkommensteuergesetzes nicht allein aus Gründen der verletzten materiellen Interessen, sondern auch aus sittlichen und vaterländischen Gründen verlangen müssen. An Ew. Excellenz richten wir die ehrerbietige Bitte, die geeigneten Schritte zu thun, daß uns unser angelegentliches Recht gemäß dem Einkommensteuergesetz voll erhalten bleibe, und daß die unter Erlassung gefällte Geheimhaltung unserer Steuererklärungen eine vollständige bleibe.“

Hannover, 10. Februar. Arton, der eifrig Gesuchte, soll, wie aus sicherer Quelle verlautet, von Dresden aus nach hier sich begeben haben. Trotzdem in demselben Wagon Geheimpolizisten Platz genommen hatten, scheiterte die Verhaftung Artons an dem Umstande, daß derselbe auf einer kleinen Station sein Koupée verließ und seine Verfolger, welche die Abfahrt gehabt haben sollen, die Festnahme auf einer größeren Station vorzunehmen, weiterdampfen ließ. Die hiesige Polizei entwickelte zwar sofort eine eifrige Thätigkeit, doch ist die Spur des Gesuchten bis jetzt nicht wieder gefunden.

Bremen, 10. Februar. (W. T. B.) Bei der heute im Hause Seefahr abgehaltenen Schaffermahlzeit brachte nach einem Hoch auf Se. Majestät der Kaiser der Konigl. H. H. Meier einen Trinkspruch auf Se. königliche Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen aus. Se. königliche Hoheit trank sodann auf das Wohl der Stadt Bremen. An der Mahlzelt nahmen viele höhere Marineoffiziere theil.

Bremen, 10. Februar. (W. T. B.) In dem Trinkspruch auf die Stadt Bremen, welchen Se. königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen bei der heutigen Schaffermahlzeit anbrachte, heißt es unter anderem, es seien nicht allein die Handelsinteressen, welche Bremen groß machten, sondern es sei die Bedeutung des Staates Bremen im deutschen Reich. Man sei sich wohl bewußt, daß Bremen es verstanden habe, den großen deutschen Gedanken nicht nur hier, sondern auch im Auslande groß zu ziehen. Prinz Heinrich schloß: „Zugewandlung ist vom Fels zum Meer hinausgegangen mit Hilfe der Bemühungen seiner hochgeborenen Staaten. Freie Anstalt hat Bremen, Jahre hinaus, seine Dampfschiffe über's Meer und verließ alle, welche es noch nicht wissen wollten, daß hinter der der Fels des deutschen Reiches steht, und sei zukünftig was Du bisher warst: der Wahrer und der Verpflanzter des großen deutschen Reiches, der Förderer der großen deutschen Interessen und Bremen. In diesem Sinne leere ich das Glas auf das Wohl Bremens.“

Freiburg i. B., 10. Februar. Die Stadtverordneten beschloßen, daß von Ostern ab das Volksschulgeld nicht mehr zu erheben sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Februar. (W. T. B.) Abgeordnetenhause. Bei der fortgesetzten Verhandlung über das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums erklärte der Unterrichtsminister Dr. von Gausch, die Regierung werde trotz aller Schwierigkeiten an den Grundsätzen ihres Programms unbeweglich festhalten. Soweit der nationale Bestehand auf dem Gebiete des Bildungswesens in Betracht komme, sichere die Regierung in dem bezüglichlichen Theile des Programms jedem Bestehande dasjenige an Bildungsmitteln, was derselbe besitze. Er konstatierte mit lebhafter Genugthuung, daß die Bedeutung des religiösen Gebietes von allen Parteien des Hauses anerkannt werde. (Beifall.) Der Abgeordnete Stitz ist von dem Programm der Regierung, welches er als ein unglückliches bezeichnet, nicht betroffen; insbesondere entsprechen die programmatischen Erklärungen des Unterrichtsministers nicht seinen Erwartungen. Dem Programm fehle bezüglich des Volksschulwesens eine bestimmte Zusage. Die liberale Partei betrachte es aber als ihre erste Pflicht, für den unglücklichen Bestehand der Volksschulgesetze einzutreten. (Beifall.) Der Abgeordnete Freyer von Moritz (konservativ) betonte hierauf, die Frage der konfessionellen Schule sei keine Wachfrage, sondern eine Frage der Gewissensfreiheit. Die konservative Partei werde dieselbe nicht verschwinden lassen. (Beifall im Zentrum.) Nach einer Rede des Referenten Dr. Beer, welcher betheuerte, er wie seine Partei würden stets an der Schule festhalten und dieselbe vertheidigen, wurde der Titel „Volksschule“ angenommen. Die Beratung des Unterrichtsbudgets ist hiermit erledigt.

Wien, 10. Februar. (W. T. B.) Der Volkswirtschafts-Ausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte heute den Handelsvertrag und das Viehsteuern-Übereinkommen mit Serbien.

Wien, 10. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser hat die Erzherzogin Carolina Maria Maximiliana zur Abstinenz des adeligen Damenstiftes auf dem Hradstchin in Prag ernannt.

Die Drucksatz Stein an der Donau ist in Folge Eisganges überfluthet. Der Eisstoß rief zwei Joch der dortigen Donaubrücke fort.

Jägerndorf, 10. Februar. (W. T. B.) Der Bahnverkehr auf der Strecke Jägerndorf-Jägerndorf-Lititz ist in Folge Schneeverwehung eingestellt worden.

Prag, 8. Februar. In der gestrigen Sitzung der deutschen Section des Vandeschulrathes kam die Ausfassung mehrerer Parallellassen an den deutschen Schulen in Prag besitzes des Stadtrathes zur Sprache. — Hofrath Großmann, der Referent der Stadthalerei im Vandeschulrath, sprach sich überaus darüber aus, daß dem Vandeschulrath durch die Entscheidungen des Unterrichtsministeriums und des Verwaltungsrathes

Gerichtshofes die Möglichkeit benommen sei, fortwährend in diese Beschlüsse des Stadtrathes und des Vandeschulrathes einzugreifen und wies nach, daß der Stadtrath durch die Ausfassung der Parallellassen an den deutschen Schulen gegenüber dem deutschen Schulwesen in Prag öffentlich sein Uebelwollen kundgegeben habe. In ähnlichem Sinne sprach auch Landtagsabgeordneter Dr. Bernusky, welcher dafür eintrat, daß im Landtage die Aufhebung der bezüglichlichen gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Durchschnittszahl der Schüler, anzutreiben sei. — Hierauf erging der ehemalige Reichsraths-Abgeordnete Direktor Heinrich, welcher bekanntlich die Stadt Prag als „Deutscher“, in Wahrheit als Anwalt der Czechen, im Vandeschulrath vertritt, das Wort. Derselbe behauptete, daß die deutschen Schulen zum größten Theile durch geschickte Kinder überfüllt seien. Hierin aber liege das Hauptgewicht der ganzen Frage. Der Stadtrath habe keine Lust, deutsche Schulen für geschickte Kinder zu erhalten. — Der Vandeschulrath, Vizepräsident Zabulsky, unterbrach hier den Redner, worauf Heinrich bemerkte, er wolle dieser Frage näher treten, da die Angelegenheit von so großer Bedeutung sei. Die deutsche Partei rief sich. — Vizepräsident Zabulsky unterbrach nun den Redner abermals. — Direktor Heinrich entgegnete hierauf, er werde von dem Vandeschulrath stets partiell behandelt und jedesmal unterbrochen, wenn er die Interessen der Stadt Prag vertheidigen wolle. „Ich habe dies“, sagt Heinrich zum Vandeschulrath, „ein für allemal satt und erkläre Ihnen, daß ich das nicht mehr erdulden werde. Vor dem ganzen Kollegium sage ich Ihnen ins Gesicht: „Sie sind ein partieller Präsident!“ Ich bitte, was ich hier gesagt habe, ins Protokoll aufzunehmen.“ — Vizepräsident Zabulsky protestirte gegen diese Unterstellung Heinrichs, worauf dieser replizierte, er wiederhole, was er gesagt habe. Die Parteilichkeit des Vandeschulrathes sei nicht erst in dieser Sitzung, sondern schon die ganze Zeit her zu Tage getreten. Er habe sich schon lange vorgenommen, dem Vizepräsidenten die Wahrheit zu sagen, weil ihn derselbe immer in partieller Weise unterbreite, sobald er über die Verhältnisse des Prager Schulwesens sprechen wolle. Nachdem noch einige Redner in die Debatte eingegriffen hatten, wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt.

Prag, 10. Februar. (W. T. B.) In dem Kommissions-Prozess gegen die österreichisch-ungarische Staatsbahn verlangte heute der klägerische Vertreter Dr. Bismarck die Vernehmung des Markgrafen Palatin, des Finanziers Joubert und des Geschäftsinhabers der Berliner Diskontogesellschaft von Hansmann als Sachverständiger. Joubert solle auch einen Hauptzeu sein, ob der Komplex bisher nicht unverzüglich eingeleitet worden sei. Der nächste Termin findet am 14. April statt.

Bern, 10. Februar. (W. T. B.) In dem einstweiligen Verfügungs des hiesigen Appellations- und Kassationshofes ist heute auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Paul Schmid in Leipzig die Verfügungsanfrage der von der Buchhandlung U. Nirenmann in Hergensbach und Ullrich-Flückiger in Hutzdorf in der Schweiz eingeführten amerikanischen Nachbildungen der Hoffmann'schen Bildergalerie verweigert worden.

Belgien.

Antwerpen, 9. Februar. Wie in jedem Jahre zu dieser Zeit, so geht auch heuer in Antwerpen Alles drunter und drüber für die Vorbereitungen zum Karneval, welche man hier in einer Art begehrt, von der man sich in Deutschland schwerlich eine Vorstellung machen kann. In vielen Haushaltungen, welche in ihren Vermögensverhältnissen sehr stark an den vierten Stand grenzen, werden seit einiger Zeit Entbehrungen aller Art gemacht. Es ist eine Art freiwilliger Vorarbeiten, welchen man sich unbeschadet der wirklichen Fassen, welche am nächsten Mittwoch beginnen, auflegt, um die Summe zusammenzubringen, welche zur aktiven Theilnahme an den Saturnalien des Karnevals unbedingt nötig ist. Was auf diese Weise läßt es sich erklären, daß auf den unglücklichen Läden, welche seit einigen Tagen auf vielfarbigen, tollen Plakaten angeklebt werden, Leute der kleinen, ja der sehr kleinen Bourgeoisie Summen in Champagner und andern schönen Dingen aufgeben lassen, welche mit der schmerzlichen Situation des Ausgehers in einem schmerzlichen Mißverhältnis stehen. Unter den Extrapartien, welche in diesem Augenblick der Antwerpener auf allen Stufen der sozialen Leiter macht, sind gewiss nicht die Schritte zu verstehen, welche Verschiedene mit der Absicht machen, auf diesem oder jenem Falle freien Eintritt zu erhalten. Während einiger Tage, welche der Woche der größten Tollheit und Zügellosigkeit vorausgehen, sind diejenigen, deren Profession oder Beziehungen sie in die Lage setzen, Gratisentrittskarten vertheilen zu können, mit Witten, ja mit Drohungen geradezu bestärkt. Die Liebhaber von Freibills wachsen wirklich aus der Erde hervor. Die Besitzer von Ballkugeln kennen übrigens diese Manie und rechnen mit ihr und vertheilen entweder unentgeltlich Eintrittskarten oder solche zu herabgesetzten Preisen in großen Massen. Sie wissen sehr gut, daß sie nichts dabei verlieren, und daß sie es reichlich aus der „Einnahme“ wieder herausbringen. Es giebt hier solche Ballongastgeber, welche ihren Profit während der Karnevalsperioden nicht für den Betrag der Checks der außer Verfolgung gesetzten Herren Deves, Grey oder Rouvier eintauschen möchten.

Über nicht nur auf den Ballen und an anderen öffentlichen Vergnügungsorten läßt die Bevölkerung von Antwerpen während der Karnevalszeit die Narrenschellen erklingen. Seit einigen Jahren hat auch der Karneval auf den Straßen eine große Ausdehnung und Bedeutung erhalten und glücklicherweise auch eine vollständige Umgestaltung erfahren. Noch vor sechs Jahren gaben die tollen Karnevalstage zu wahrhaft skandalösen Straßenrennen Anlaß. So war es z. B. ein Ding der Unmöglichkeit, die großen Verkehrsadern von Antwerpen zu passieren, ohne mit Gefassen aller Art beworfen zu werden: Repanuten (fläm. Anstrich für Pfeffermühle), Drangen, Gypsfiguren, Mehl u. s. w. Manche der Fußgänger, deren Gutmüthigkeit und Langmuth, ebenso wie die Haltbarkeit ihrer Kleider vielleicht auf eine zu harte Probe gestellt worden war, ließen sich die Scherze nicht gefallen, was natürlich den Karnevalsschülern nur gelegen kam: aus den Worten

wurden Thaten, die wohlwollenden Drangen und Pfeffermühle wurden böswilliger Weise durch weniger ästhetische und dagegen solidere Gefasse ersetzt — und wenn die löbliche Polizei herbeieilte, um dem Kravall ein Ende zu machen, so kam sie gewöhnlich gerade zur rechten Zeit, um von den mit der größten Freigebigkeit ausgetheilten Hieben den in Ansehung ihrer hohen Stellung ihr gewöhnlich reichlich zugemessenen Theil in Empfang zu nehmen. Obwohl es nie zu wirklich ersten Vorkommnissen mit Verwundungen u. s. w. kam, so ist es doch begreiflich, daß die Majorität der Bürgerschaft energisch die Abschaffung dieser nicht jedem Geschmack entsprechenden „Vergnügungen“ verlangte. Man muß gesehen, daß die Gemeindevorwaltung von Antwerpen dem Wunsch der Bürgerschaft auf eine ebenso einfache, als ingeniöse Weise nachkam. Sie beschloß nämlich die Organisation eines großen karnevalistischen Umzuges, an welchem die verschiedenen sehr zahlreichen Vereine und Gesellschaften theilnahmen. Der erste Versuch war ein großer Erfolg und die bedauerlichen Szenen von früher wiederholten sich nie wieder. Das war eine wahre Erleichterung für Antwerpen. Seitdem haben diese Umzüge jährlich an Bedeutung gewonnen und derjenige, welcher für nächsten Dienstag vorbereitet wird, scheint die künftigen Erwartungen übertreffen zu wollen. Die Stadt hat dieses Jahr 30 Preise in der Höhe von 1500—80 Franken ausgesetzt. Ein Extrapreis von 1800 Franken ist von dem hiesigen „Bewirts, Antwerpen!“ für die humoristische Gruppe ausgesetzt worden.

Der Zug, an welchem 47 Gesellschaften theilnehmen werden, wird aus 57 Gruppen zu Fuß, 4 Gruppen zu Pferd, 26 Wagen und 8 Musikkorps bestehen. Um der Stadt einen möglichst feierlichen Anblick zu geben, hat die obengenannte Gesellschaft für die Dekoration der Häuser, Balkone und Fenster mehrere große Preise ausgesetzt.

Frankreich.

Es ist neulich bei Gelegenheit der Debatten über die Verleihung des Ordens der Ehrenlegion an Ausländer hervorgehoben worden, wie sehr man einer solchen Verleihung abgeneigt ist. Diese Abneigung haben den Anlaß zu einer geschichtlichen Reminiscenz gegeben, welche nicht ohne Interesse ist. Derselbe bezieht sich auf die Art, in welcher die Auszeichnung in früherer Zeit den Fremden zu Theil geworden ist, und auf die bei solchen Gelegenheiten beobachteten Formen. Als Kaiser Napoleon I. am 14. Juni 1804, dem Jahrestag der Schlacht von Marengo, im Invalidendom zum ersten Male den Orden ausgab, mußten die durch die Verleihung Ausgezeichneten durch einen Eid ihm persönlich Treue geloben. Man sollte meinen, daß die Uebnahme einer derartigen Verpflichtung Ausländer von der Verleihung hätte ausschließen müssen. Dem scheint indessen nicht so gewesen zu sein. Dem unter den damaligen Empfängern befand sich der päpstliche Legat, Kardinal Caprara, welcher damals die Unterhandlungen über das mit Frankreich abzuschließende Konföderat führte. Bald nachher aber wurden die Fremden von der Eidesleistung befreit. Auch von dem Genuße der mit dem Ordensverleihung verbundenen Pensionen waren sie ausgeschlossen; am 1. Mai 1807 wurde jedoch den polnischen, sächsischen, württembergischen und bayerischen Mitgliedern der gleiche Anspruch auf letztere zugestanden, welchen die französischen hatten. Am 17. Februar 1815, also unter der Restauration, wurde angeordnet, daß den ausländischen Mitgliedern die Ordensauszeichnungen mittelst Begleitschreibens überreicht werden, daß sie aber keine förmlichen Besitzzeugnisse erhalten sollten. Wenn Ausländer, welche für Frankreich kämpften, den Orden erhielten, so sollten sie auf die Pensionen in dem Falle Anspruch haben, daß es in den Reihen der Fremdenlegionäre gewesen wäre. Ausländische Ehrenlegionäre, welche sich Bezüge zu Schulden kommen lassen, die ihre Würdigkeit als Inhaber der Auszeichnung in Frage stellen, haben sich vor drei vom Dreizehntel zu bestimmenden Mitgliedern zu verantworten.

Paris, 10. Februar. (W. T. B.) Im Herrenauschuß der Deputiertenkammer sprach sich heute der Kriegsminister Vozillon über das seiner Zeit von Freycinet eingebrachte Adress-Gesetz aus. Vozillon hält dieselbe mit einigen Abänderungen in den Spezialbestimmungen aufrecht und eruchte um Annahme der Vorlage vor Schluß der Legislaturperiode.

Der Deputierte Levet theilte der Gruppe der äußersten Linken mit, er beabsichtige die Regierung über ihre allgemeine Politik zu interpellieren. Die Gruppe erkannte an, daß die Interpellation nötig sei, damit die unklare Situation beseitigt werde, welche durch die Rede Cavaignacs entstanden ist, und damit die Kammermajorität ihre Ziele bestimmen könne. Man glaubt, daß die Interpellation, welche auch der Regierung erwünscht ist, morgen eingebracht werden wird.

Paris, 10. Februar. (W. T. B.) Die landwirtschaftliche Gesellschaft von Frankreich gab mit Zustimmung des Ministeriums den Wunsch aus, daß der Zolltarif auf Vieh und die bezüglichlichen Zollbestimmungen über geschlachtete Hammel streng aufrecht erhalten werden möchten.

Marseille, 10. Februar. (W. T. B.) Heute ist hier eine Person unter choleraverdächtigen Symptomen erkrankt.

Spanien und Portugal.

Aus Madrid wird berichtet: Das Leiden des jungen Königs beschränkt sich auf eine fieberhafte Krankheit, auf eine leichte Schärchaff, welches nach der Aussage der um das Bett des Königs versammelten Aerzte einen durchaus normalen Verlauf nimmt und zu keiner Befürchtung keinen Anlaß giebt. Demzufolge ist auch in den alltäglichen Gewohnheiten des Palastes keine Veränderung eingetreten, und daher von der Veröffentlichung regelmäßiger Bulletins Abstand genommen worden.

Kopenhagen, 10. Februar. (W. T. B.) Die von der Zeitung „Politiken“ gebrachte Meldung über das Auftreten der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Viehmarkt wird von amtlicher Seite für unbegründet erklärt. Am vorigen Mittwoch im hiesigen Schlachthaus geschlachtetes Vieh zeigte zwar Spuren der Seuche, baselbe war jedoch mit dem Viehmarkt nicht in Verbindung gekommen.

Dänemark.

Die von der Zeitung „Politiken“ gebrachte Meldung über das Auftreten der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Viehmarkt wird von amtlicher Seite für unbegründet erklärt. Am vorigen Mittwoch im hiesigen Schlachthaus geschlachtetes Vieh zeigte zwar Spuren der Seuche, baselbe war jedoch mit dem Viehmarkt nicht in Verbindung gekommen.

Kopenhagen, 10. Februar. (W. T. B.) Die von der Zeitung „Politiken“ gebrachte Meldung über das Auftreten der Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Viehmarkt wird von amtlicher Seite für unbegründet erklärt. Am vorigen Mittwoch im hiesigen Schlachthaus geschlachtetes Vieh zeigte zwar Spuren der Seuche, baselbe war jedoch mit dem Viehmarkt nicht in Verbindung gekommen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Februar. Das einstimmige Urtheil über die Thronrede ist, daß sie merkwürdiger sei durch das, was sie verweigert, als durch das, was sie enthält. Die kurze Stelle über die Konjunktursache — mit Ausnahme des formelhaften Schlusses die einzige, in welcher die Regierung den König persönlich sprechen läßt („Der Störthingsbeschuß über das Konjunktursachen hat noch nicht Anlaß zu einer Verfüng meinerseits gegeben“) — geht, wie „Dagbl.“ richtig bemerkt, auf das im zusammengefaßten Störthingsbeschuß vom 14. v. M. abgefaßte Protokoll zurück, worin es heißt, daß die Konjunktursache nicht von den diplomatischen Angelegenheiten geschieden werden könne. Das genannte Regierungsblatt folgert daraus, daß „Norwegens König noch in Abhängigkeit von der schwedischen Regierung gehalten werde“, und daß die schwedische Regierung die Konjunktursache in der Hand behalten wolle, um dadurch die Revision der Unionsverhältnisse sich zu sichern. Norwegen solle also in der Frage über eigenes Konjunktursachen nach Rücksicht auf Schweden regiert werden, und der König von Norwegen sei nicht norwegischer König. (1) Aber das Störthings werde schon dafür sorgen, daß über die Stellung der Konjunktursache und über das schwedische Anerbieten nicht verbreitet werde!

Großbritannien und Irland.

London, 10. Februar. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau“ wird berichtet, die Verlobung des Herzogs von York mit der Prinzessin May von Teck werde morgen in Osborne bei Gelegenheit eines Festmahls bei der Königin Victoria offiziell verkündigt werden. Der Herzog von York hat sich zur Zeit in Osborne auf, der Prinz von Wales wird sich morgen dort befinden.

Dem „Reuter'schen Bureau“ zufolge ist der Abreise heute in Kairo eingetroffen und von einer aus englischen und ägyptischen Truppen gebildeten Ehrenwache empfangen worden. Eine große Menge von Europäern und Eingeborenen betheiligte sich an dem Empfang.

London, 10. Februar, früh. (W. T. B.) Unterhaus. Im Fortgange der Sitzung wurde das Amendement Remond's mit 397 gegen 81 Stimmen verworfen.

Rußland.

Petersburg, 10. Februar. (W. T. B.) Die russische Regierung hat die deutschen Häfen der Nord- und Ostsee für cholerafrei erklärt.

Warschau, 9. Februar. Der „Warschawski Dzieni“ erzählt zwei Anekdoten, die während der Verhandlungen des Prozesses Bismarck in Warschau vorfallen. Der Zeuge, verzeiht mir, Rechtsanwalt Herr Adolf Szulcowski, weigerte sich, ihm vom Präsidenten vorgeprochene Eidesformel russisch nachzusprechen und wurde politisch verurteilt. Der Chemiker Herr Napoleon Milner begann als Zeuge politisch zu sprechen. Auf die verwunderte Frage des Präsidenten, warum er nicht russisch rede, was er doch stets als Expert vor Gericht gethan habe, antwortete der Zeuge, „ich spreche wohl russisch, doch nur, wenn es sich um technische spezielle Fragen handelt, sonst fällt es mir schwer.“ Der „Warschawski Dzieni“ rügt das Benehmen der beiden Herren.

In der „Warschawskaja Gasetta“ theilt der Minister Korrespondent A. Belski mit, daß die Fürstin Hohenlohe die Erlaubnis erhalten werde, die Güter Gutzkow im Nowogrod'schen Kreise und Werki bei Wilna zu behalten. Die „Nowoje Wremja“ meint hierzu, daß möglicherweise diese Hoffnung der Fürstin berechtigt sei, glaubt aber selbst nicht daran, da es der erste Fall wäre einer Ausnahme vom Gesetze vom 14. März 1887, der zum Präzedenzfall werden könnte für andere Fälle.

Rumänien.

Bukarest, 10. Februar. (W. T. B.) Gestern fand im Palais im Galabier zu 80 Gedekten statt, an welchem die derzeitigen und die früheren Minister, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Erzbischöfe, mehrere Würdenträger und der kommandierende General in Bukarest theilnahmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Februar. Professor Koch befragt, nach der „Schles. Ztg.“, für den kommenden Sommer eine allgemeine Choleraepidemie nicht. Er glaube, daß die Seuche nur sporadisch auftreten werde. Durch die Wahrnehmungen, die er in Halle gemacht hat, sei er in seiner Theorie über die Verbreitung des Choleraerregers nicht irre geworden, sondern im Gegentheil nur bestärkt worden. Er nimmt an, daß die Krankheit durch einen der Krankenträger, die im Herbst häufiger gewechselt haben, nach der Irrenanstalt Nützelben verschleppt worden ist, und daß die überaus traurigen Gesundheitsverhältnisse in der Anstalt selbst das heftige Wüthen der Seuche verschuldet haben. Um der allgemeinen Gefahr, die in solcher Veranlassung einzelner Orte liegt, bei Zeiten zu begegnen, werde die Reichsregierung aus den Erfahrungen in der Provinz Sachsen voraussichtlich Veranlassung nehmen, bei den Regierungen der Einzelstaaten auf die genaue Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse in Irren- und Krankenhäusern, Seminaren, Schulen und auf die Abstellung etwaiger der Fortpflanzung des Choleraerregers begünstigender Umstände hinzuwirken.

— Der Flügeladjutant Oberstleutnant v. Moltke ist zum Kommandeur der Schloßgarde-Kompanie ernannt worden.

— Zum Besten des neuen evangelischen Vereinshauses findet am Freitag, den 17. v. Mts., im großen Saale des Konzerthauses ein Konzert statt, dessen Ausföhrung Fräulein Hedwig Wilsnack mit ihren Schülerinnen freundlich übernommen hat, ferner haben Fräulein Elisabeth Arndt und eine Dilettantin (Violone) aus Dessau ihre Mitwirkung zugesagt.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Von den Knebern sind die für die Seelen, welche sie auf ihren Schiffen beschäftigen, von ihnen zu entrichtenden Beiträge ohne besondere Aufforderung bis zum 12. Februar jeden Jahres für das Vorjahr durch Ueberantwortung an die Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seelen in Lübeck zu entrichten. Mit dem Gelde haben sie auch das Bestellgeld von 5 Pfg. zu zahlen, also den von ihnen zu

leistenden Betrag um 5 Pf. zu erhöhen. Manche Rheeder erhöhen nun aber die einzuliefernde Betragssumme nicht um den Betrag von 5 Pf., sondern in dem Betreibe, ihren Verpflichtungen vollständig nachzukommen, um 10,20 oder 30 Pf. Da das zwei Gezahlte ihnen entweder zurückgeschickt oder aber besonders verrechnet werden muß, so entstehen durch solches Verfahren den Rheedern wie den Behörden unverhältnismäßig große Weitläufigkeiten. Die Rheeder thun deshalb gut, genau die ermittelte Betragssumme unter Zurechnung des Bestellgeldes von 5 Pf. einzuliefern.

Ueber die Frage, ob es zweckmäßig und gesetzlich zulässig sei, allgemein den Vormundschaftsgerichten die Verpflichtung aufzuerlegen, von den Vormündern die Einreichung regelmäßig wiederkehrender Anzeigen über ihre Mündel, insbesondere über deren Aufenthaltsort zu verlangen, waren von dem Justizminister bereits im Jahre 1891 Berichte eingefordert worden. Wenn dieselben auch dazu geführt haben, von der Einführung solcher Anzeigen aus Zweckmäßigkeitsgründen abzusehen, so ergab sich doch bei der Hauptfrage als unzulässig, daß namentlich in den größeren Städten die Waisenkassen an der Entfaltung einer ersprießlichen Tätigkeit vielfach dadurch gehindert sind, daß ihnen über den Aufenthalt der Mündel nur unvollständige und unzuverlässige Nachrichten zugehen. Um diese Mängel auf anderem Wege zu beseitigen, haben sich, der „Köln. Ztg.“ zufolge, die Minister der Justiz und des Innern dahin verständigt, daß die Vormundschaftsämter in bestimmten Zwischenräumen, etwa wöchentlich oder monatlich, ein Verzeichnis der zur polizeilichen Anmeldung oder Abmeldung gelangten bevorrechteten Minderjährigen den Waisenkassen ihres Bezirks zugehen lassen. Eine solche Benachrichtigung der Waisenkassen durch die Vormundschaftsämter ist in mehreren Städten des Regierungsbezirks Aachen theils schon gebräuchlich, wie z. B. in Eupen, theils in Vorbereitung, daselbst gilt von einzelnen städtischen Stellen; auch Stettin hatte solche Anzeigen bereits eingeführt, die jetzt auf Anlaß des Ministers des Innern im ganzen Staatsgebiete zur Prüfung und Einführung nach Maßgabe des örtlichen Bedürfnisses gestellt worden sind. Damit jedoch die Polizeibehörden für die von ihnen zu machenden Mittheilungen eine zuverlässige Grundlage erhalten, soll auf Anordnung des Justizministers überall, wo es verlangt wird, der Gerichtsschreiber des zuständigen Vormundschaftsgerichts der Polizeibehörde von Zeit zu Zeit mittelst kurzer, übersichtlicher Mittheilungen von jedem Falle Kenntniß geben, wo über einen in dem Bezirk sich aufhaltenden Minderjährigen die Vormundschaft eingeleitet oder von einem anderen Gericht zur Weiterführung übernommen wird oder wo die Vormundschaft vor Eintritt der Großjährigkeit durch Adoption, Legitimation, Großjährigkeitserklärung aufhört.

Gestern Abend fanden in einem Lokal der Hühnerheidestraße zwei Schuttmachergefechten statt, an welchen die Hühner der Straße befördert wurden. Da sie jedoch weiter standhalten und dem Wirth die Fensterhaken einwarfen, so verhaftete der Wirth die Hühnerheide.

Ein Arbeiter, der vor einigen Tagen im Hause Rosengarten 7 eine Schlafstelle mietete, entwendete daselbst ein Kammergarn-Bademantel. — In der Frauenstraße wurde von einem Wagen ein Korb entwendet, in welchen sich ein Portemonnaie mit 200 Mark befand.

Der Restaurateur Hermann Rogoll wird seit dem letzten Januar vermißt. Derselbe entfernte sich am Nachmittag aus seiner Wohnung, Wolfenbüttelstraße 15, und ist dorthin nicht zurückgekehrt.

Auf dem hiesigen Central-Güter-Bahnhof wurde in der Nacht zum 8. d. M. ein plombrirter Wagen erbrochen und daraus ein Korb mit geräucherter Röhren, gezeichnet R. G. 3, gestohlen.

Bei dem am 20. vorigen Monats in Grabow, Langestraße 5, stattgehabten Brande sind dem Schmied Rudolph Reich, welcher in dem betreffenden Hause die Parierwohnung inne hat, Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwert von 400 Mark entwendet worden.

Die täglich hier eingehenden Gesuche um schlemmige Ertheilung von Abzugs-Abschnitten veranlassen den Herrn Polizei-Präsidenten, darauf hinzuweisen, daß jeder von hier Verzehrende sich rechtzeitig mit einem solchen Abschnitte versehen muß.

Nach einer neueren Bekanntmachung der königlichen Polizeidirektion müssen auch Hunde, welche an der Leine geführt werden, mit vorchriftsmäßigem Maulkorbe versehen sein, sonst verfällt der Besitzer in Strafe.

Herr Hof-Photograph Albert Meyer ist neuerdings auch zum königl. sächsischen Hof-Photographen ernannt und auf der internationalen photographischen Ausstellung zu Paris 1892 wurden die Bilder desselben mit dem höchsten Preise, „der goldenen Medaille“, ausgezeichnet.

Am 23. bis 25. d. M. findet die Ziehung der Kölner Dom-Geld-Lotterie statt. Der Hauptgewinn dieser Lotterie ist 75 000 Mark bar, außerdem viele andere große namhafte Gewinne. Originallosse à Stück 3,25 Mark, sowie Anteile 1/2 1,75 Mark, 1/4 1 Mark sind in dem Bankgeschäft des Herrn Rob. Th. Schröder Nachf., welche Kollekte schon verschiedene Hauptgewinne dieser, sowie anderer Lotterien zu verzeichnen hat, zu obigen Preisen zu haben.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Januar 1893.) Es sind ernannt: zum Landgerichts-Präsidenten in Stargard i. Pom.: der Landgerichts-Direktor Harder in Elbing; zum Gerichtsschreiber: die Referendare Engelbrecht und Bentz; zum Staatsanwalt bei dem Landgerichte in Ansbach: der Gerichtsschreiber Dr. Helmholdt in Stargard i. Pomern; zum Referendar: der Rechtskandidat Gressle; zum Gerichtsschreiber: die eratsmäßigen Gerichtsschreibergebühren Verwalter aus Stettin in Stettin, Grech aus Treptow a. N. in Rügenburg; zum eratsmäßigen Gerichtsschreibergebühren: der diätarische Gerichtsschreibergebühren Below aus Rummelsburg in Treptow a. N., der diätarische Assistent Drehmer bei der Staatsanwaltschaft in Stettin bei dem Landgericht daselbst; zum diätarischen Gerichtsschreibergebühren in Schlau: der Aktuar Schubring; zum diätarischen Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Stettin: der Aktuar v. Giesel; zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte zu Schweinitz: der Bürgermeister Wegener daselbst; zum Gerichtsschreiber: der Militär-Anwalt Remis aus Berlin in Stralsund, der Hilfs-Gerichtsdienster Büchel aus Greifenhagen in Rummelsburg. — Es sind verstorben: der Landrichter Digen von Beuthen D. Schl. nach Greifswald; der Gerichtsschreiber, Sekretär Jahn von Rügenburg nach Stralsund; der Gerichtsschreiber Tege von Schlau in Pomern nach Posen; die Gerichtsdienster Taeder in Rummelsburg als Gefangenenaufscher nach Bittow, Doese in Gollnow nach Greifenhagen. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Gerichtsdienster Silinsky in Greifenhagen und Morgenstern in Stralsund. — Es sind gestorben: der Amtsrichter Heck in Pölitz und der Gerichtsschreiber, Sekretär Lessing in Pölitz. — Die Entlassung aus dem Justiz-

dienste ist ertheilt: dem Gerichtsassessor Mesz, Tummel und Wübbert zum Zwecke ihrer Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung; dem Gerichtsschreiber Dirich in Folge seiner Wahl zum beabsichtigten Beigeordneten der Stadt Damm. — Dem Gerichtsdienster Silinsky zu Greifenhagen ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold; dem ersten Gerichtsdienster Nagel in Stettin und dem Gerichtsdienster Rudloff in Lauenburg i. Pom. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Stadt-Theater.

Wir müssen der Direktion einen Vorwurf machen und zwar insofern, als hierdurch die Gäste betroffen werden; es giebt ein Gast dem anderen hier die Thüre in die Hand und das normale Repertoire leidet sichtbar darunter. Wir meinen dies gewiß nicht auf Jrl. Allemans, die wirklich eine der hochbedeutendsten Künstlerinnen ist, aber wir wollen nicht, daß unser Stadttheater ein Gastspieltheater werde. — Jrl. Allemans sang zuerst die Marie in Regimentsdörfer; sie sang und spielte reizend, wie schon an dieser Stelle hervorgehoben, so originell haben wir die Marie noch nicht dargestellt gesehen. Die Chöre gingen so leicht. Das Orchester war vorzüglich; wir haben die Tyrolische nie so wunderbar spielen hören. Einem auf die Zuhörer bleibt der allgemeine verheerende Appellmeister Grimm nächstes Jahr hier in Stettin, sollte sich dies Gerücht bewahrheiten, würde Niemand mehr Freude damit erleben als den wahren Kunstfreunden. — Als zweite Gastspielrolle wählte Jrl. Allemans das Gretchen. Auch diese Partie sang und spielte sie vorzüglich, mit ungemein warmem Vortrag und geistvollem Ausdruck. Herr von Hübner, ihr Partner, detonierte untrüglich; auch wir müssen uns allmählich dem Urtheile unserer Kollegen der Presse anschließen und diesen starken Fehler rügen. Wir wollten nicht, daß bisher durch vieles Betonen dieser Schwäche dem Sänger der Muth genommen würde, denn nichts wirkt niederdrückender als das feste Vorverfehlen solcher Mängel, auch glauben wir, daß sich mit der Zeit dieser Fehler verlieren würde, aber dem ist nicht so; Herr von Hübner beharrt bei seinem Detoniren, so fühlen denn auch wir uns veranlaßt, von jetzt ab diesen Fehler auf's Korn zu nehmen. Herr Kiefer war vorzüglich als Valentin, er sang und spielte die Partie mit gutem Geschma, wir möchten sogar sagen, daß seine Stimme tragfähiger ist als die seines Kollegen. Jrl. Wendt sang den Siebel entzückend, ihre durchaus sympathische Stimme erweckt uns täglich mehr Gefallen. Wir möchten größere Partien von Jrl. Wendt hören, so z. B. Uxine, Rose Triquet, diese Rollen müssen ihr gewiß gut liegen; sonst fand eine Aenderung in Kauf nicht statt. Gestern gab die Gastin eine Operette zu; auch diese Figur scheint eine Glanzpartie der Gastin zu sein, ihr schönes Spiel trat als Galante ganz besonders in Vordergrund: Jrl. Wendt sang den Gany-med mit schöner Stimme, Herr Hauke den Pygmalion und Herr Venz den Mydas. Der Kapellmeister Grimm dirigirte und selbst in dieser kleinen Operette merkte man des Dirigenten Genie.

Aus den Provinzen.

Rangard, 10. Februar. Gestern feierte Herr Rittergutsbesitzer Rickmann auf Neuendorf bei Rangard sein 25jähriges Jubiläum als Distrikts-Direktor der Versicherungsgesellschaft zu Greifswald. Aus diesem Grunde fand gestern nach erledigter Distriktsversammlung im Hofischen Hotel ein Festessen statt, bei welchem die Herren Sozialdemokraten der Anbiter als Zeichen der Anerkennung für die der Gesellschaft während der verflochtenen 25 Jahre geleisteten Dienste zwei schöne silberne Remontranten überreichten.

Anklam, 9. Februar. Heute Vormittag gegen 9 Uhr führte der von Herrn H-g hier benutzte Speicher in der Grapengießerstraße, wahrscheinlich in Folge Ueberlastung, ein. Die im Speicher gerade beschäftigten Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, bis auf einen, welcher vom herabstürzenden Korn und Gefüll theilweise verdrückt wurde. Aus der sich bald anammelnden Menge waren es namentlich zwei Arbeiter, die sich um Befreiung des Verdrückten sehr verdient machten. Sie schlugen die Kiste des noch stehenden Theils des Speichers durch, krochen in den letzteren, wo sie den Verunglückten aus seiner schwierigen Lage befreiten und dann in Sicherheit brachten. Der getroffene Arbeiter ist, wie es schien, nur wenig verletzt worden.

Anklam, 10. Februar. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat folgende Petition beschlossen und an den Abgeordneten, Herrn v. Pösch-Döllingen abgeleitet: „Landwirthschaftlicher Verein zu Anklam. Die unterzeichneten Mitglieder hatten das energische Vorgehen, welches mit dem Verfall der Gründung einer landwirthschaftlichen Partei inauguriert werden soll, für sehr zeitgemäß und wünschend, daß das Programm dieser Partei in einer Weise formuliert wird, daß es möglich werde, auf dessen Grundlage praktische Forderungen zur Verbesserung unserer Lage an die Regierung zu richten.“

Bittow, 9. Februar. Heute ließ sich der Eigenthümer Karl Dasse aus Reinfeld nach Bittow ins städtische Krankenhaus fahren, weil ihm schon seit Wochen beide Füße verfaulten waren. Untere Extremitäten wurden entfernt und ließ sich im Krankenhaus zu Bittow von Bonbons herausheilen, um das Unwohlsein zu bekämpfen. Kurz vor der Stadt wurde er ganz still und ruhig, und als er angekommen war, fand der Wärter ihn als Leiche im Schlitten vor. Er war etwa 300 Schritte vom Ziele entfernt verstorben. Der schmerzhaft herbeigerufenen Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod in Folge Erfrierung der Füße, wozu der Brand und somit Blutvergiftung getreten war, konstatiren. Die Leiche wurde wieder zurück nach Reinfeld gefahren.

Kunst und Literatur.

Mailand, 9. Februar. (W. T. V.) Die heutige erste Aufführung der Verdischen Oper „Rusalka“ hatte einen präparativen Erfolg; mehrere Rusalken mußten wiederholt werden, Verdi wurde unter stürmischen Kundgebungen 16 Male vor den Vorhang gerufen. Die Ausstattung der Oper war äußerst glänzend. Der Vorstellung wohnten die Prinzessin Kätia, der Unterrichtsminister sowie zahlreiche Notabilitäten aus dem Gebiete der Kunst und der Kunst bei.

Vermischte Nachrichten.

Grandenz, 10. Februar. Russische Schiffer haben in Raguit die schwarzen Felsen eingeschleppt. Mehrere Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Benshausen (Thür.), 10. Februar. Der

Gemeinschaftlicher Becker hat seine Frau durch Erhängen ermordet. Er wurde mit seiner Geliebten verhaftet.

Hamburg, 11. Februar. Der Schauspieler Wittkowsky hat seine Geliebte vergiftet und wurde dann verhaftet.

Leipzig, 11. Februar. (Hirsch's T. V.) Die drei bei dem großen Feuer im Schiller'schen Gasthause verletzten Personen befinden sich auf dem Wege der Besserung. Wegen der Verpätung der Feuerwehre wurde eine behördliche Untersuchung eingeleitet.

Bern, 10. Februar. Die in Paris verstorbenen Witwe Allemans aus Basel hat dem Bund 40 000, der Stadt Basel 100 000, dem Kanton Aargau 30 000 und dem Kanton Solothurn 20 000 Franken mit der Bestimmung vermach, daß die Zinsen dieser Schenkungen alljährlich dazu verwendet werden sollen, jungen, armen Arbeiterkinder oder Arbeiterinnen schwächerer Herkunft Ausstien zu verschaffen.

London, 10. Februar. Zum Kriminellenkrieg wird der „Frank. Ztg.“ von hier geschrieben: Die von Mrs. Stannard gegründete „Anti-Kriminellenliga“ zählt bereits über 12 000 Mitglieder. Aber während sowohl die Königin Victoria wie die Prinzessin von Wales mit Recht sich weigern, in dieser Frage öffentlich Partei zu nehmen, kommt uns aus Amerika die Nachricht zu, daß in Minnesota die Bewegung gegen das drohende Ungericht eine so lebhafte ist, daß sich ein Abgeordneter Namens Becker bereits veranlaßt gesehen, eine Bill zur Verhinderung der Aufzucht der Kriminellen einzubringen. Dieselbe droht Zwangsarbeit nicht nur mit einer Geldstrafe von 25 Dollars, sondern sogar mit einer Haft von 30 Tagen. Es ist indessen wohl anzunehmen, daß sich in einem freien Lande wie die Vereinigten Staaten keine gesetzgebende Versammlung mit solchen Modeangelegenheiten befassen oder jedenfalls keine Modediktate der Art erlassen wird. Dieselben könnten sonst leicht das Gegenheil von dem, was beabsichtigt wird, zur Folge haben, und manche biedere Bürger des freien Landes würde sich vielleicht zur Ueberzeugung des Gegentheils veranlaßt sehen, lediglich um der Wahrung der persönlichen Freiheit und eines Stückchens Heilame willen.

Sofia, 10. Februar. (W. T. V.) Gestern Abend wurde hier ein schwaches, einige Sekunden andauerndes Erbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt.

Newyork, 10. Februar. (W. T. V.) Die Irrenanstalt in der Nähe von Dover (New-Hampshire) ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 44 Insassen sind dabei ums Leben gekommen.

Schiffsnachrichten.

Newyork. Wohl wenige Menschen haben je eine Christnacht erlebt, wie die Mannschaft des Schooners „James Walpole Powder“, welche am 21. Dezember mit einer Ladung Banholz von Portsmouth nach New-Haven abfuhr und dieser Tage auf dem Dampfer „Seneca“ aus Havanna hier eintraf. Ueber seine Erlebnisse auf dieser Fahrt erzählte der Kapitän des Schooners, James A. Dodd, folgendes: Wir hatten Portsmouth kaum verlassen, als wir schon schweres Wetter durchzumachen hatten, und die See ging so wild, daß unsere Ladung außer Range gerieth und wir am 22. Dezember in Hampton Road vor Anker gehen mußten, um sie besser verpacken zu lassen. Am selben Tage fuhren wir weiter und hatten Erlebnisse, wie ich sie nie durchgemacht habe, noch je wieder durchmachen will. Mein, lieber Gatte sterben. Ein furchtbarer Orkan wüthete auf dem Wasser, und wir mußten wie mit Nietenkräften arbeiten, um zu verhindern, daß der Schooner auf den Ozean hinaus gelassen wurde. Die Segel rissen wie Seidenpapier, und die Ladung begann von Neuem hin und her zu rutschen. So quälten wir uns bis zum heiligen Abend, und dann glaubten wir, nicht den Christtag zu erleben. In dem furchtbaren Sturm fiel das Thermometer nämlich bis auf den Gefrierpunkt, und die Wassertropfen fuhren uns wie spitze Nadeln in das Gesicht. Unsere Kleidung war so steif wie Holz, und wir konnten uns kaum rühren. Wie hundertaufend Teufel piffte der Orkan durch die Luft, und dann brach der Hauptmast wie ein Streichholz dicht am Deck ab. Nach dem Hauptmast brach auch der Mizzenmast und bald flogen die Stricke und Segelgelenke hin und her, daß man sich vor gehörigen Schlägen in Acht nehmen konnte. Darauf kam es „Kraach! Kraach!“ Wir fuhren einen hohen Wellenberg hinab und blieben bis ans Deck im Wasser. Der Schooner hatte ein großes Leck bekommen, und hilflos trieben wir umher. Ich ließ die Leute an den Pumpen arbeiten, aber das Leck war zu groß. Es war hoffnungslos und wir wußten nicht, wo wir waren. In Folge unserer Ladung konnten wir nicht sinken, das wußten wir, aber langsam zu Tode frieren, auf den Ozean hinauszuwehen und dort umkommen, das waren die schönen Aussichten in der heiligen Nacht. Wir steckten Fackeln auf, um etwa vorbeifahrende Schiffe auf uns aufmerksam zu machen, banden uns an das Wrack fest, um nicht fortgewaschen zu werden, ließen das Ding gehen, wie es wollte, und warteten auf das Ende. Nicht ein Licht durchdrang die Dunkelheit außer unseren Fackeln, und es fing schon an Tag zu werden, da plötzlich tauchten dicht vor uns die Lichter eines großen Dampfers auf, der unsere Nothlichter bemerkt hatte. Es war der „Seneca“ auf dem Wege nach Havanna. Wir wurden an Bord geholt, ließen unseren Schooner zum Teufel oder sonst wo hin treiben, fuhren auf dem „Seneca“ mit nach Havanna, und kehrten dann wieder hierher zurück, und da sind wir doch wieder munter und gesund. Gedacht habe ich das aber nicht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Februar. Wetter: Trübe. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 750 Millimeter. Wind: SW. Weizen lautos, per 1000 Kilogramm 145,00—152,00 bez., per Februar —, per April-Mai 155,50 B., 155,00 G., per Mai-Juni 156,50 B. u. G., per Juni-Juli 158,00 B., 157,50 G. Roggen matt, per 1000 Kilogramm 126,00—130,00 bez., per Februar —, per April-Mai 135,50—135,00 bez., per Mai-Juni 136,50 bez. u. B., per Juni-Juli 138,00 bis 137,50 bez. Gerste per 1000 Kilogramm 135—140, Winter 135—145. Hafer per 1000 Kilogramm 130—138. Rüböl ruhig, per 100 Kilogramm 100 ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 51,50 B., per April-Mai 52,50 B., per September-Oktober 52,50 B. Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 31,5 bez., per Februar 70er 31,0 nom., per April-Mai 70er 32,0 nom., per August-September 70er 34,0 nom.

Petroleum ohne Handf. Regulirungspreise: Weizen —, Roggen —, 70er Spiritus 31. Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 148—151. Roggen 128—130. Gerste 128—135. Hafer 142—145. Rüböl —. Hen 2,50—3,00. Stroh 25—28. Kartoffeln 34—38.

Berlin, 11. Februar. Weizen per April-Mai 155,25 bis 155,75 Mark, per Mai-Juni 157,00 Mark, per Juni-Juli 158,25 Mark. Roggen per April-Mai 138,75 bis 138,50 Mark, per Mai-Juni 139,50 Mark, per Juni-Juli 140,25 Mark.

Rüböl per April-Mai 52,70 Mark, per September-Oktober 52,70 Mark. Spiritus loco 70er 33,60 Mark, per Februar 70er 32,40 Mark, per April-Mai 70er 33,10 Mark, per August-September 70er 34,80 Mark.

Hafer per April-Mai 142,75 Mark. Petroleum per Februar 22,00 Mark.

Berlin, 11. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,0	Amsterd. kurz	109,35
do. do. 5%	101,1	Paris kurz	84,25
Deutsche Reichsbank 3%	87,20	Belgien kurz	84,15
Romm. Randbriefe 3%	99,10	Brüsseler Cement-Fabrik	90,50
Italienische Consols 5%	92,90	Wm. Compagnie (Stettin)	82,00
do. 5% (Stettin)	95,90	Stett. Gasmotte-Fabrik	197,50
Ungar. Goldrente	97,00	„Union“, Fabrik Chem.	129,50
Ruman. 1881er amort.	98,70	4% Hamb. Hyp.-Bank	103,0
„Wente“	98,70	do. 1900 ant.	91,40
„Griechische 5% Rente“	98,70	„Ultimo-Kourse“	
„Griechische 5% Rente“	98,70	Disconto-Comandit	1,10
„Russ. Bodencredit 4% 1901“	101,25	Lehrer-Sandels-Gesellsch.	145,80
„Russ. Bodencredit 4% 1902“	101,25	„Griechische 5% Rente“	115,00
„Russ. Bodencredit 4% 1903“	101,25	„Dynamite Credit“	120,00
„Russ. Bodencredit 4% 1904“	101,25	„Bodencredit 4% 1901“	127,30
„Russ. Bodencredit 4% 1905“	101,25	„Bodencredit 4% 1902“	97,40
„Russ. Bodencredit 4% 1906“	101,25	„Bodencredit 4% 1903“	134,50
„Russ. Bodencredit 4% 1907“	101,25	„Bodencredit 4% 1904“	115,00
„Russ. Bodencredit 4% 1908“	101,25	„Bodencredit 4% 1905“	59,75
„Russ. Bodencredit 4% 1909“	101,25	„Bodencredit 4% 1906“	75,80
„Russ. Bodencredit 4% 1910“	101,25	„Bodencredit 4% 1907“	65,70
„Russ. Bodencredit 4% 1911“	101,25	„Bodencredit 4% 1908“	116,00
„Russ. Bodencredit 4% 1912“	101,25	„Bodencredit 4% 1909“	105,75
„Russ. Bodencredit 4% 1913“	101,25	„Bodencredit 4% 1910“	44,50
„Russ. Bodencredit 4% 1914“	101,25	„Bodencredit 4% 1911“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1915“	101,25	„Bodencredit 4% 1912“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1916“	101,25	„Bodencredit 4% 1913“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1917“	101,25	„Bodencredit 4% 1914“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1918“	101,25	„Bodencredit 4% 1915“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1919“	101,25	„Bodencredit 4% 1916“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1920“	101,25	„Bodencredit 4% 1917“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1921“	101,25	„Bodencredit 4% 1918“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1922“	101,25	„Bodencredit 4% 1919“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1923“	101,25	„Bodencredit 4% 1920“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1924“	101,25	„Bodencredit 4% 1921“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1925“	101,25	„Bodencredit 4% 1922“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1926“	101,25	„Bodencredit 4% 1923“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1927“	101,25	„Bodencredit 4% 1924“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1928“	101,25	„Bodencredit 4% 1925“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1929“	101,25	„Bodencredit 4% 1926“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1930“	101,25	„Bodencredit 4% 1927“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1931“	101,25	„Bodencredit 4% 1928“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1932“	101,25	„Bodencredit 4% 1929“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1933“	101,25	„Bodencredit 4% 1930“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1934“	101,25	„Bodencredit 4% 1931“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1935“	101,25	„Bodencredit 4% 1932“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1936“	101,25	„Bodencredit 4% 1933“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1937“	101,25	„Bodencredit 4% 1934“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1938“	101,25	„Bodencredit 4% 1935“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1939“	101,25	„Bodencredit 4% 1936“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1940“	101,25	„Bodencredit 4% 1937“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1941“	101,25	„Bodencredit 4% 1938“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1942“	101,25	„Bodencredit 4% 1939“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1943“	101,25	„Bodencredit 4% 1940“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1944“	101,25	„Bodencredit 4% 1941“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1945“	101,25	„Bodencredit 4% 1942“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1946“	101,25	„Bodencredit 4% 1943“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1947“	101,25	„Bodencredit 4% 1944“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1948“	101,25	„Bodencredit 4% 1945“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1949“	101,25	„Bodencredit 4% 1946“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1950“	101,25	„Bodencredit 4% 1947“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1951“	101,25	„Bodencredit 4% 1948“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1952“	101,25	„Bodencredit 4% 1949“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1953“	101,25	„Bodencredit 4% 1950“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1954“	101,25	„Bodencredit 4% 1951“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1955“	101,25	„Bodencredit 4% 1952“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1956“	101,25	„Bodencredit 4% 1953“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1957“	101,25	„Bodencredit 4% 1954“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1958“	101,25	„Bodencredit 4% 1955“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1959“	101,25	„Bodencredit 4% 1956“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1960“	101,25	„Bodencredit 4% 1957“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1961“	101,25	„Bodencredit 4% 1958“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1962“	101,25	„Bodencredit 4% 1959“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1963“	101,25	„Bodencredit 4% 1960“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1964“	101,25	„Bodencredit 4% 1961“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1965“	101,25	„Bodencredit 4% 1962“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1966“	101,25	„Bodencredit 4% 1963“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1967“	101,25	„Bodencredit 4% 1964“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1968“	101,25	„Bodencredit 4% 1965“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1969“	101,25	„Bodencredit 4% 1966“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1970“	101,25	„Bodencredit 4% 1967“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1971“	101,25	„Bodencredit 4% 1968“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1972“	101,25	„Bodencredit 4% 1969“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1973“	101,25	„Bodencredit 4% 1970“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1974“	101,25	„Bodencredit 4% 1971“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1975“	101,25	„Bodencredit 4% 1972“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1976“	101,25	„Bodencredit 4% 1973“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1977“	101,25	„Bodencredit 4% 1974“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1978“	101,25	„Bodencredit 4% 1975“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1979“	101,25	„Bodencredit 4% 1976“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1980“	101,25	„Bodencredit 4% 1977“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1981“	101,25	„Bodencredit 4% 1978“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1982“	101,25	„Bodencredit 4% 1979“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1983“	101,25	„Bodencredit 4% 1980“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1984“	101,25	„Bodencredit 4% 1981“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1985“	101,25	„Bodencredit 4% 1982“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1986“	101,25	„Bodencredit 4% 1983“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1987“	101,25	„Bodencredit 4% 1984“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1988“	101,25	„Bodencredit 4% 1985“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1989“	101,25	„Bodencredit 4% 1986“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1990“	101,25	„Bodencredit 4% 1987“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1991“	101,25	„Bodencredit 4% 1988“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1992“	101,25	„Bodencredit 4% 1989“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1993“	101,25	„Bodencredit 4% 1990“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1994“	101,25	„Bodencredit 4% 1991“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1995“	101,25	„Bodencredit 4% 1992“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1996“	101,25	„Bodencredit 4% 1993“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1997“	101,25	„Bodencredit 4% 1994“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1998“	101,25	„Bodencredit 4% 1995“	—
„Russ. Bodencredit 4% 1999“	101,25	„Bodencredit 4% 1996“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2000“	101,25	„Bodencredit 4% 1997“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2001“	101,25	„Bodencredit 4% 1998“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2002“	101,25	„Bodencredit 4% 1999“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2003“	101,25	„Bodencredit 4% 2000“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2004“	101,25	„Bodencredit 4% 2001“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2005“	101,25	„Bodencredit 4% 2002“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2006“	101,25	„Bodencredit 4% 2003“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2007“	101,25	„Bodencredit 4% 2004“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2008“	101,25	„Bodencredit 4% 2005“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2009“	101,25	„Bodencredit 4% 2006“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2010“	101,25	„Bodencredit 4% 2007“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2011“	101,25	„Bodencredit 4% 2008“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2012“	101,25	„Bodencredit 4% 2009“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2013“	101,25	„Bodencredit 4% 2010“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2014“	101,25	„Bodencredit 4% 2011“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2015“	101,25	„Bodencredit 4% 2012“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2016“	101,25	„Bodencredit 4% 2013“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2017“	101,25	„Bodencredit 4% 2014“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2018“	101,25	„Bodencredit 4% 2015“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2019“	101,25	„Bodencredit 4% 2016“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2020“	101,25	„Bodencredit 4% 2017“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2021“	101,25	„Bodencredit 4% 2018“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2022“	101,25	„Bodencredit 4% 2019“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2023“	101,25	„Bodencredit 4% 2020“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2024“	101,25	„Bodencredit 4% 2021“	—
„Russ. Bodencredit 4% 2025“	101,25	„Bodencredit 4% 2022“	—